

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 9-11

Artikel: D Setterbrogge bi Sant Galle
Autor: Denkinger, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D Setterebrogge bi Sant Galle.

Als Schuelerbuebe semmer emool baarfueß vo Gooße is Breitfäld ineglatschet, bi de Bildchapälle verbii, is Setteretobel abe. I de Geographiistond hät üs en Lehrer vo alte Holz- ond Steibrogge verzellt. Er hät zo üs Buebe gsaat: „Tüend d Auge n uuf, lueged emool di alt Chräätzerebrogg sälber aa! Mached e Zeichnig und schriibed en Ufsatz! Ehr tööred aber nöd eifach sodle. I tue eueri Ufsätz prämiere. I zall us mim aagene Gältseckel för de bescht Ufsatz en ganzne Franke.“

Mer send us de Schuel nöd sofort hamglatschooret ond hend de Mueter kas Wörtli gsaat vo de Setterebrogg, au nünt vom halbbatzige Ufsatz. Es hät üs e chli pötzlet, e paar Rappe z verdiene. Vom Ometappe semmer müed woerde ond hend bim Lauffe omegschilet. Mer hettet sölle e chli besser uppassee. Meteme bluetige Zeche ond eme dräggige Naastuech bi n i vom Setteretobel hamchoo. Beid Füeß händ usgsäh wie Neegerbei. Im Setterewasser sends zweiwoor suber gsii, uf de staubige Staatsstroß aber wider dräggig worde. D Mueter hät öppis gmerkt: „Worom chonnscht eerscht bim Bätlüte ham? Häschts müeße lang dinehocke, häschts nöd gfolget oder bischt en Luusbueb gsii? — Use mit de Sprooch! Chascht nöd schwätze? Momoll, du häschts meini en rächte Pflääre am grooße Zeche. Bischt öppe go alts Ise sueche n im Dorfbach? Zeerscht chonnscht nöd uf di vieri ham, denn schlooscht no dini Zeche n aa! Chascht söß d Füeß au lopfe. Nemm e groosi Gelte, doo ischt e grobi Böörschte, doo häschts Chärnsaapfe. Mach e chli gschwind, nöd lang omezingfirlet! I hol jetzt Johannisööl ond Franzbranzwii . . .“

A das Gschichtli ha n i binere nächtleche Wanderig tenkt, am nünezwanzigschte September 1942, gnau es Johr noch em schöne Broggefäscht. s Gschichtli ischt vor bald drißg Johre passiert. An vo de Schuelerbuebe hät s Fränkli verdient. Wär, waaß i nüme. Aber o för mii hät dä Ufsatz ond s Omestriele im Setteretobel en schöne Zees förs Läbe treit: d Liebi för ali alte n ond neue Brogge n isch mer plebe. D Freud am Broggebumeischter Hans Uoli Gruebemaa vo Tüüffe im Appenzällerland ischt mer vor e paar Johr choo, bim Bau vo de Hondwiilertobelbrogg, i dr Abteilig „Holz“ a dr „Landi“ selig, ond bim Bau vo de neue Förstelandbrogg vo Stocke n is Bild. Ganz i dr Nööchi stoht no e Brogg us Holz vom Hans Uoli Gruebemaa; es ischt di alt Kubelbrogg us em Johr 1780, es Meischterwärk vo de Broggebaukunscht im 18. Johrhondert, en Lehrplätz för hüt.

Am 29. September 1942 ha n i de letscht Zoog vo Sant Galle n uf Gooße verpaßt. Gschäch nünt Böösers! Am säbe n Oobet ha n i i de Stadt en Liechtbildervortraag öber de

Gruebemaa ghalte. De Moo hät gschune, wo n i doo z Fueß dor da Broggemuseum gwanderet bi. Di tunkle Wolke send nüme doo gsii, deför en Huuffe chlini Liechtli am Himmel. s Wasser im tüüfe Setteretobel hät glitzeret wie n e schmaals Silberband. Sone Bild sött me moole!

I de Geischterstond chammer am beschte philosophiere. Alls isch rüebig; nünt rodt sich. D Brogge über d Settere gsiend z Nacht gspenschterhaft uus. Si weered läbtig ond fanged aa rede. Zeerscht hät sich de Uurgroßvatter, s Holzbröggli vom Gruebemaa, gmäldet, geboore anno Domini 1780; noch em de Großvatter, di tüür Steibrogg i de Chrääzere, paut 1807—1811 vom Haltiner us em Rhintel im Uftraag vom Kantoo Sant Galle; denn de Vatter, di höoch Isebahbrogg; die hät de Jean-Gaspard Dollfus vo Mülhuuse im Johr 1906 ufgricht, ond 1926 isch si omnipaut woerde. Nochhäär loot sich de Soh, geboore 1910, hööre: d Brogg vo de Bodesee-Toggeburbahn. s ischt di hööchscht Isebahnbrogg vo Europa, en isige Halbparaabelrääger vo de Firma Bell us Chriens im Kantoo Luzärn. De Enkel i däre Broggefamilie ischt d Förschtelandbrogg, di lengscht ond di tüürscht vo ale. Si hät öppe drei Millioone Franke gchoscht ond vil Verdienscht ond Verchehr is Sant Gallerland proocht. Das weiß am beschte de Härr Bundesroot Kobelt z Bärn. Er ischt früener Härr ond Meischter im Sant Gallische Baudepartement gsii. Bim Broggefäscht im Herbscht 1941 hät er gschmunzlet wie sinerzt dr eerscht Landamme vom Kantoo Sant Galle, de gschiid Müller-Fridberg bi dr Liweiwig vo de alte Chrääzerebrogg.

Josef Denkinger, Goßau

Wanderlied.

Mer wandred früe am Morge,
O Wält, wie bischt du wiit!
Und hööch am Himmel züched
di wiiße Wolke mit.

De Loft striicht über d Wese;
mer wandred, singed froh,
siend Tääler, Flöß und Dörfer
und d Bäärg im Blaue stoh.

Doo raaged graui Gibel
mit feschte Törme n uuf.
E Schlooß luegt vo dr Hööchi;
de Sonneschii liit druf.

Er funklet i de Schiibe,
streut Gold uf Struuch und Bomm;
im Garte blüehed Blueme
und lüüchted wiit ringsomm.

Im Schloßhoof ruuscht en Bronne,
verzellt vo aalter Zit,
wie d Gschlächter gond und cho-
mer ali züched mit. [med

Doch hüt no strahlt vom Himmel
üs d Sonn, so vil si maag;
mer wandred und mer singed
am hälle Sommertaag.

Frida Hilty-Gröbly.